

WAS TUN! MIT ERBSCHAFTEN

Jeder zweite Deutsche spendet für soziale Zwecke. Immer mehr Menschen können sich vorstellen, auch im letzten Willen gemeinnützige Organisationen zu bedenken, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Im Folgenden lesen Sie, was es bei der Erbsspende zu bedenken gibt, inklusive wichtiger Fakten und neuester Entwicklungen.



Mit dem Erbe Gutes tun – wer gibt und wer profitiert?

Das ist rekordverdächtig: In Deutschland registrierten die Finanzverwaltungen im Jahr 2023 Vermögensübertragungen durch Erbschaften oder Schenkungen im Wert von 121,5 Milliarden Euro. Das bedeutet eine Steigerung um 19,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr, so das Statistische Bundesamt. Die Marke von 120 Milliarden Euro an Spenden wurde in der Geschichte bis dato noch nie überschritten. Das tatsächliche Erbvolumen ist noch weit größer, Schätzungen taxieren es auf 300 bis 400 Milliarden Euro, die an Ehepartnerinnen und -partner, die nachfolgende Generation oder andere Angehörige weitergegeben werden. Stärker in den Fokus rücken zunehmend auch juristische Personen wie eingetragene Vereine und Verbände, rechtsfähige Stiftungen oder gemeinnützige

Kapitalgesellschaften, die von Nachlässen, Erbsspenden oder auch als Vermächtnisnehmer profitieren. Grundsätzlich ist in Deutschland die allgemeine Spendenbereitschaft für gemeinnützige Zwecke hoch. Die statistische Datenlage ist zwar etwas disparat, doch fließen in Erhebungen auch unterschiedliche Kriterien ein. Der Deutsche Spendenrat geht von 5,1 Milliarden Euro aus und erfasst insbesondere kleinere Einzelspenden, während das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) das Spendenvolumen im Jahr 2024 auf 12,5 Milliarden Euro beziffert und dabei auch Großspenden und Schenkungen mit einbezieht. DZI-Geschäftsführer Burkhard Wilke spricht jedenfalls von einer »beeindruckenden Geldsumme« und zeigt sich zu-

dem darüber erfreut, dass sich die Spendenbereitschaft als »resilient« gegenüber zunehmend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erweise. Im weltweiten Spendenindex belegt die Bundesrepublik traditionell keine vorderen Plätze. Laut des World Giving Index 2025, der von der britischen Charities Aid Foundation (CAF) herausgegeben wird, liegt Deutschland im Jahr 2024 mit einem Spendenanteil von 0,39 Prozent am Jahres-einkommen auf Platz 100 von 101 untersuchten Ländern. Die Quote der Spendenden betrug 49 Prozent der erwachsenen Bevölkerung, 59 Prozent sind es im europäischen Vergleich und weltweit liegt die durchschnittliche Spendenquote bei 64 Prozent. Der Vergleich hinkt aber etwas. »In Deutschland«, so merkt Wilke an,

der im DZI auch als wissenschaftlicher Leiter fungiert, »sind traditionell viele Aufgaben wie das Gesundheits- oder Bildungswesen steuerlich, also staatlich finanziert.« Dennoch sieht auch der Experte noch »Luft nach oben«. Und

»Menschen aller Einkommensstufen empfinden generell eine große soziale Verantwortung, und selbst kleinere Beträge tragen dazu bei, dass gesellschaftliche Herausforderungen solidarisch gelöst werden können.«

zwar im doppelten Sinn: Zum einen, »was die Vertrauensbeziehung der Bevölkerung zu Spenden angeht«. Gleichzeitig versteht er das auch als Appell an gemeinnützige Organisationen, sich »um noch mehr Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu bemühen«. Immer stärker in den Vordergrund geraten inzwischen auch Erbsspenden, das besagt der DZI-Spendenalmach. Sind die Geldspenden in den vergangenen Jahren um 45 Prozent gewachsen, ist die Dynamik bei den Nachlassspenden im gleichen Zeitraum viel stärker – sie wuchsen über 300 Prozent, gehen aber auch von einem tieferen Sockel aus. Der Hintergrund ist klar: »Es wird immer mehr Vermögen vererbt, und es kommt der Faktor ins Spiel, dass mehr Familien keine direkten Nachfahren haben.« Diese Ein-

schätzung schlägt sich auch in den Umfragen nieder: In einer repräsentativen forsa-Erhebung bekunden 46 Prozent der Deutschen ihr grundsätzliches Interesse daran, im Erbfall zumindest einen Teil ihres Erbes an soziale Einrichtungen zu verschenken oder zu vererben. Jüngere Menschen zwischen 18 und 34 Jahren sind von dieser Idee besonders angetan (54 Prozent) und generell auch eher Frauen als das männliche Geschlecht. Im Schnitt können sich die Befragten vorstellen, 12.600 Euro als Erbsspende vorzusehen, jüngere Menschen (17.410 Euro) und Frauen (15.250 Euro) zeigten sich auch im Geldbetrag großzügiger als Männer (knapp unter 10.000 Euro).

Als Haupthemmschuh nennen die Befragten übrigens, dass sie noch Angehörige versorgen müssen (72 Prozent) und überdies davon ausgehen, dass das eigene Erbe zu klein ausfallen wird, um davon noch etwas spenden zu können (knapp 20 Prozent). Die Vermögenden, so weiß Experte Wilke, »tragen überdurchschnittlich viel zum Spendenvolumen bei«. Doch die Spendenbereitschaft sei bei den weniger Vermögenden im Verhältnis zu ihrem Einkommen überproportional groß. »Menschen aller Einkommensstufen empfinden generell eine große soziale Verantwortung, und selbst kleinere Beträge tragen dazu bei, dass gesellschaftliche Herausforderungen solidarisch gelöst werden können.«

Aber welche Themen interessieren? Laut einer Analyse des Marktforschungsinstituts GfK im Auftrag der Stiftung Warentest stehen besonders Tiere und Kinder im Blickpunkt der Bevölkerung. Es profitieren insbesondere Tierschutzorganisationen und Kindernothilfe-Einrichtungen von Spenden. In der Rangliste folgen mit etwas Abstand Themenfelder aus Gesundheit, Not- und Katastrophenhilfe sowie Umwelt- und Klimaschutz. In der repräsentativen Umfrage wurde auch nach den Motiven gefragt. »Meine persönlichen Werte weitergeben« liegt demnach mit 41 Prozent vorn, gefolgt von »der Gesellschaft etwas zurückgeben« (25 Prozent) und »mein Erbe nachhaltig anlegen und Bleibendes schaffen« (23 Prozent). Altruismus ist folglich weit verbreitet. »Wer sich mit dem Thema Spenden beschäftigt«, so auch die Erkenntnis von Fachmann Burkhard Wilke, »lernt den Glauben an das Gute im Menschen wieder neu zu schätzen.«

© Fotograf: Mathias Bothor.

Deutschland für den UNHCR

UNO FLÜCHTLINGS HILFE

LIEBE

reicht weiter.
Mit Ihrem Nachlass.

»Sie denken daran, Ihr Testament zu machen? Dann lege ich Ihnen die UNO-Flüchtlingshilfe ans Herz. Damit können Sie Menschen, die auf der Flucht sind und leiden, neue Perspektiven bieten.

– Gesine Schwan

#hilftsicher

Jetzt informieren und Material bestellen:

Großmutter Mary aus Bolivien hält die Familie zusammen

Ein Beitrag der SOS Kinderdörfer weltweit
»Ich bin glücklich, so eine starke Frau zur Großmutter zu haben«, sagt Daniela aus Santa Cruz de la Sierra und wirft ihrer Großmutter Mary einen liebevollen Blick zu. »Ich weiß gar nicht, wo ich heute ohne sie wäre«, so die 18-jährige Enkelin.
Bolivien ist eines der ärmsten Länder Südamerikas. Rund 20 Prozent der Bevölkerung leben in extremer Armut. Ein weiterer Faktor für die Not vieler Familien ist das niedrige Bildungsniveau der Eltern. Ihr mangelndes Wissen bezüglich Ernährung und Gesundheit sowie die Anwendung häuslicher Gewalt führen zu dem schlechten Gesundheitszustand vieler Kinder. Kinderarbeit ist weit verbreitet, mehr als die Hälfte aller Kinder geht nicht zur Schule.
Daniela und ihre fünf Geschwister kennen diese traurige Realität aus eigener Erfahrung. Erst verließ ihr Vater die Familie. Dann fühlte sich Danielas Mutter der Verantwortung als Alleinerziehende von sechs Kindern nicht mehr gewachsen und brachte ihre Kinder zur Großmut-



Großmutter Mary mit ihren zwei Enkelinnen Daniela und Maribel (Foto: © Hairo Caba)

Kinder sind das Wichtigste auf der Welt, sie sind unsere Zukunft.

ter. Ein paarmal kam sie noch zu Besuch, schließlich blieb sie ganz weg. Die Unterbringung der Geschwister in verschiedenen Pflegefamilien lag nahe. Denn ihre einzige Verwandte war die mittellose Großmutter, die zu diesem Zeitpunkt in einem kleinen, heruntergekommenen Holzhaus wohnte.
Trotz aller Widrigkeiten beschloss Mary, die Kinder nicht

wegzugeben. Sie sollten nicht noch eine Trennung ertragen müssen. Mithilfe der SOS-Kinderdörfer gelang es ihr, die Familie zusammenzuhalten und für ein Auskommen zu sorgen.
Die SOS-Kinderdörfer sind in Bolivien an zehn Standorten vertreten. Ein Arbeitsschwerpunkt sind nachhaltige Familienstärkungsprogramme: Kinder können behütet bei ihren Eltern oder nahen Verwandten aufwachsen, während diese langfristig selbst für den Familienunterhalt sorgen. Das schließt Bildungsförderungsmaßnahmen für Eltern und Mikrokredite speziell für alleinerziehende Mütter ein, die sich mit Kleinunternehmen selbstständig machen.
Mary bekam einen finanziellen Zuschuss, sodass sie ein kleines Geschäft betreiben konnte. Bald darauf konnten die sieben in ein familiengerechteres Haus umziehen. Zudem wurde die Schulausbildung der Geschwister teilweise finanziert und ihre gesundheitliche Versorgung sichergestellt. Daniela resümiert: »Mit etwas Unterstützung und dem festen Glauben, dass alles besser werden kann, ist alles möglich!«

Seit ein paar Jahren braucht Mary keine Hilfe mehr. Inzwischen wohnen nur noch Daniela und ihre Schwester Maribel bei der Großmutter, die älteren Geschwister sind bereits ausgezogen und selbstständig. Mary

sagt: »Es freut mich so, mit welchem Eifer die Kinder ihre Ausbildungen verfolgen. In ihre strahlenden Gesichter zu schauen, zeigt mir, dass ich damals die richtige Entscheidung getroffen habe.«

INFORMATION

Präventive und nachhaltige Programme der SOS-Kinderdörfer helfen nicht nur, Familien vor dem Auseinanderbrechen zu bewahren, sondern ermöglichen ihnen die Chance, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ein großer Teil dieser Hilfsmaßnahmen ist nur möglich, weil Menschen die SOS-Kinderdörfer in ihrem Testament bedenken.

Wenn auch Sie über eine Testamentsspende nachdenken, finden Sie mehr Informationen in unserem Ratgeber zu den Themen Erbrecht und Testamentsgestaltung.

Kostenlos bestellbar per E-Mail nachlassinfo@sos-kd.org, telefonisch unter 089-17914-333 oder direkt durch Scannen des QR-Codes



ANGELA OTT
Nachlässe & Stiftung
☎ (0228) 90 90 86-32
✉ testamente@uno-fluechtlingshilfe.de

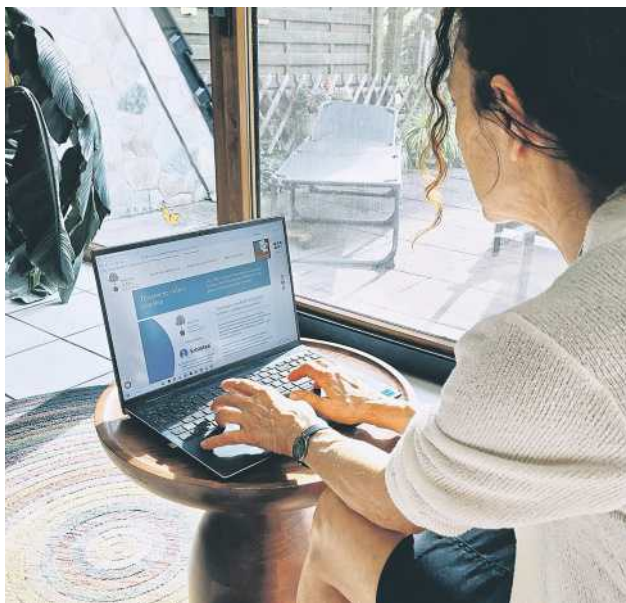
Lassen Sie Ihre Werte über Ihre eigene Zeit hinaus wirken. Die UNO-Flüchtlingshilfe steht Ihnen gerne rund um Ihren Nachlass zur Seite.
www.uno-fluechtlingshilfe.de/nachlass



»Transparenz ist dem Renommee des Sektors sehr nützlich«

In Deutschland unterstützt eine große Vielfalt an gemeinnützigen Organisationen das Handeln des Wohlfahrtsstaates. Insider gehen von mehr als 600.000 Non-Profit-Organisationen (NPOs) aus, darunter Vereine, Stiftungen und gemeinnützige GmbHs. Darunter fallen der kleine lokale Sportverein, ein professionell organisierter Umweltverband wie der BUND, Stiftungen oder international agierende Organisationen wie Ärzte ohne Grenzen. Allein an diesem Spektrum wird ersichtlich, dass die finanzielle Ausstattung sehr unterschiedlich ist.

Laut Studien der Bertelsmann Stiftung erzielen die meisten Vereine jährliche Einnahmen von weniger als 10.000 Euro. Als wichtigste Finanzierungsquellen gelten Mitgliedsbeiträge, Spenden und eige-



Ein Testament selbst verfassen? Ja, das geht online einfach, verständlich und kostenlos mit dem Testament-Generator – zu finden auf der Website mein-erbe-tut-gutes.de/testament-online.

ne Erträge wie etwa beim Verkauf von Speisen anlässlich einer Veranstaltung. Aber auch Mittel der öffentlichen Hand spielen eine Rolle, insbesondere bei größeren Organisationen wie den gemeinnützigen GmbHs. Und nur ein kleiner Bruchteil dieser Organisationen verfügt über Einnahmen im Millionenbereich.

Der Non-Profit-Sektor ist zuletzt gewachsen

Die positive Entwicklung betrifft sowohl die Zahl der NPOs als auch das Gesamtvolumen an Spenden. Erbschaften und Schenkungen gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung, die prozentualen Zuwächse in den letzten Jahren zeigen eine beachtliche Dynamik. »Der Übergang von Vermögen ist ein zentrales Thema unserer Zeit, er treibt

gerade alle Player um«, bestätigt auch Andreas Rickert, Vorstandsvorsitzender des gemeinnützigen Beratungshauses Phineo. »Viele Menschen suchen verstärkt nach alternativen Wegen, ihre Werte an die nächste Generation weiterzugeben«, ergänzt auch Susanne Anger, Sprecherin der Initiative »Mein Erbe tut Gutes«. Die Frage »Was bleibt, wenn ich nicht mehr da bin?« beschäftigt immer mehr Menschen.

Auf der anderen Seite sind Erbschaften für NPOs auch besonders wertvoll, da sie aufgrund der Gemeinnützigkeit von der Erbschaftsteuer befreit sind und somit die gesamte Nachlasssumme für einen guten Zweck verwendet werden kann – entweder für laufende Projekte, den langfristigen Vermögensaufbau oder größere Vorhaben, die mit den laufenden Einnah-

men nicht möglich wären. Deshalb rät auch DZI-Geschäftsführer Burkhard Wilke von einer Zweckbindung ab. »Wer eine Organisation vertrauensvoll ausgewählt hat, sollte dieser auch eine vollständige Handlungsfreiheit gewähren, damit die Mittel möglichst wirksam verwendet werden können.«

Vertrauen ist eine zentrale Vokabel

Nachlass-Spendende, so weiß Burkhard Wilke, wählen häufig eine Organisation, zu der im Laufe ihres Lebens eine persönliche Bindung gewachsen ist. Beim allgemeinen Spendenverhalten hingegen, das besagen laut Wilke alle relevanten Umfragen, nehme die Volatilität zu: Mal werde für eine Bildungseinrichtung gespendet, mal für bedürftige Kinder, mal für die Umwelt. Und, so

berichtet der DZI-Geschäftsführer, »es gibt einen Schwenk vom blinden Vertrauen hin zu einem informierten Vertrauen«.

Spendende würden verstärkt darauf achten, ob eine Organisation einen guten Jahresbericht vorlege oder ob die Spendenbriefe nicht nur emotional packend seien, sondern auch informativ. Insbesondere jüngere Menschen würden mittlerweile auch konkrete Wirkungsbelege erwarten, beschreibt Wilke die jüngsten Entwicklungen. Seriöse Siegel geben zudem eine gute erste Orientierungshilfe. Die Stiftung Warentest hält das DZI-Siegel für am aussagefähigsten. Es wird seit 1992 nach Prüfung strenger Kriterien vergeben. 230 Non-Profit-Organisationen haben es bis dato erhalten. »Es ist für die Organisationen gedacht, die besonders

systematisch um Spenden werben und die in der Regel nicht unmittelbar persönlich von Gebenden eingeschätzt werden können«, erklärt Wilke. Zudem ist inzwischen auch die »Initiative Transparente Zivilgesellschaft« (ITZ) entstanden, die nach eigenem Bekunden Organisationen darin bestärkt, einen »Transparenzstandard« zu erreichen. Dazu muss man wissen, dass per Gesetz gemeinnützige Organisationen nicht verpflichtet sind, ihre Jahresberichte publik zu machen. Die 2.000 bisherigen Organisationen der ITZ haben sich aber freiwillig bereit erklärt, mehr von sich zu zeigen als notwendig wäre. Experte Wilke begrüßt den Trend: »Transparenz stärkt das Renommee des Sektors und ist heute eine Mindestvoraussetzung für Vertrauen beim Spenden.«

Gutes hinterlassen – mit dem Testament Kinderrechte stärken

Ein Beitrag des Deutschen Kinderhilfswerks

Unsere Demokratie steht unter Druck. Gesellschaftliche Spannungen nehmen zu, antidemokratische Tendenzen gewinnen an Sichtbarkeit, und das Vertrauen in politische Institutionen schwindet. Gleichzeitig verstärken multiple Krisen die Polarisierung innerhalb der Gesellschaft. Besonders betroffen von diesen Entwicklungen sind Kinder und Jugendliche: Ihre Bedürfnisse finden oft zu wenig Gehör – obwohl sie später die Konsequenzen aus den aktuellen Krisen tragen werden.

Vor diesem Hintergrund hat die kinderrechtliche Arbeit des Deutschen Kinderhilfswerks eine starke Bedeutung. Denn wer die Demokratie stärken will, muss bei den Jüngsten ansetzen: durch die konsequente Umsetzung der

Kinderrechte, durch echte Beteiligungsmöglichkeiten und durch Räume, in denen Kinder lernen und erleben können, dass ihre Stimme zählt. Das Deutsche Kinderhilfswerk setzt sich dafür ein, Kinder und Jugendliche zu stärken – und sie als aktive Mitgestalter und Mitgestalterinnen einer demokratischen Gesellschaft ernst zu nehmen.

Eine lebendige Demokratie braucht eine starke Zivilgesellschaft, die mit ihrem Engagement den sozialen Zusammenhalt stärkt. Das Deutsche Kinderhilfswerk im Testament einzusetzen kann ein sinnvoller Weg sein, mit dem eigenen Nachlass einen gesellschaftlichen Beitrag zu erbringen und in die Zukunft hineinzuwirken. So können die eigenen Werte an die nächste Generation weitergegeben werden.



Bildung ist der Schlüssel zu einer lebendigen Demokratie. © Paula G. Vidal

INFORMATIONEN

Informieren Sie sich näher über die Möglichkeiten, mit dem Testament Gutes zu hinterlassen.

Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
Leipziger Str. 116 – 118, 10117 Berlin
Tel. (030) 308693-26
testament@dkhw.de
dkhw.de/gutes-hinterlassen



Jeder kann Opfer werden

Ein Beitrag des WEISSEN RING e. V. Anschläge haben das Ziel, gesellschaftliche Werte zu treffen. Aber sie treffen Menschen und verursachen leidvolle Schicksale. Menschen geraten in Not, sterben, werden verletzt und traumatisiert. Testamentarische Verfügungen können uns helfen, diese Menschen aufzufangen.

Berliner Breitscheidplatz, Stadtpark Aschaffenburg, Magdeburger Weihnachtsmarkt: Orte, die inzwischen verknüpft sind mit sogenannten Großschadensereignissen. Ein fast zynisch nüchternes Wort für Orte, an denen sich das Leben Hunderter Menschen schlagartig veränderte. »Sie wurden nicht gezielt Opfer, sondern stellvertretend für eine Gesellschaft angegriffen«, so der WEISSE RING e. V., Deutschlands größte Opferhilfeorganisation. »Sie sind unverschuldet in Not geraten.«

Das Hilfesystem in Deutschland war 2016, als ein Lastwagen durch den Berliner Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz raste, nicht vorbereitet. Der WEISSE RING hat effektiv dazu beigetragen, dass die Menschen, die hier geschädigt wurden, dennoch Hilfe bekamen und noch heute bekommen. Der Verein ist gut aufgestellt und hat zum Beispiel landesweit Koordinatoren für solche Ereignisse eingerichtet und bildet aktiv aus.

Der WEISSE RING ist unabhängig von staatlichen Mitteln, da er sich aus Spenden, Geldbußen und testamentarische Zuwendungen finanziert.

Besonders letztere sind ein wichtiger Baustein, um effektive Opferhilfe leisten zu können – in Fällen, die unbemerkt hinter verschlossener Tür passieren, aber eben auch in Fällen von medialen Großereignissen, Anschlägen und Amoktaten.

Melanie Lang, die mit ihrer Kollegin Jessica Keppler Ansprechpartnerin für Nachlassfragen und -abwicklung ist, macht deutlich: »Menschen zu helfen,



Wir sind an der Seite der Betroffenen – spendenfinanziert und dadurch unabhängig.

die durch eine Tat geschädigt wurden, nur weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren, wird uns als besonders sinnstiftend beschrieben. Es stellt in gewisser Weise etwas Gerechtigkeit wieder her.«

Seit 1976 setzt sich der Verein für Menschen ein, die eine Straftat erlebt haben. Er hat seine Hilfeleistung dabei immer wieder an die Bedürfnisse der Opfer angepasst. »Um im Falle eines Anschlags oder Amoklaufs schnell und unabhängig reagieren zu können, sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen. Mit Ihrer testamentarischen Zuwendung können Sie Menschen, die Kriminalität erlebt haben, gemäß Ihrem Willen dabei unterstützen, den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu finden«, lädt

Lang ein.



Jeder kann Opfer werden. Um effektive Hilfe leisten zu können, ist der Verein auf Gelder angewiesen. Melanie Lang (Foto) und Jessica Keppler, Syndikusrrechtsanwältinnen, unterstützen potenzielle Nachlassgebende, die die Opferhilfe fördern möchten.

INFORMATION

Der WEISSE RING wurde 1976 in Mainz gegründet.

Er ist Deutschlands größte Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer. Der Verein unterhält ein bundesweites Netz von etwa 2.900 ehrenamtlichen, professionell ausgebildeten Opferhelferinnen und -helfern. Er ist Ansprechpartner für Politik, Justiz, Verwaltung, Wissenschaft und Medien in allen Fragen der Opferhilfe. Der Verein finanziert seine Tätigkeit ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und testamentarischen Zuwendungen sowie Geldbußen.

KONTAKT

WEISSER RING e. V., Bundesgeschäftsstelle,
Weberstraße 16, 55130 Mainz, Tel. 06131-8303-0
nachlass@weisser-ring.de
weisser-ring.de



»Was bleibt, wenn wir gehen?« Wie Vermögen Zukunft stiften kann



Das Team der Haspa Hamburg Stiftung entwickelt für Ihre Stiftungs idee eine maßgeschneiderte Lösung. (Fotos: © Catrin Anja Eichinger)

Ein Beitrag der Haspa Hamburg Stiftung

Was bleibt von mir, wenn ich gehe?

Diese Frage stellen sich viele Menschen im Laufe ihres Lebens. Wer den eigenen Nachlass bewusst regelt, schafft nicht nur Klarheit für die Familie – sondern kann auch Gutes bewirken. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger entscheiden sich deshalb, mit ihrem Vermögen soziale, kulturelle oder ökologische Projekte in ihrer Stadt zu fördern.

So wird aus dem, was im Leben aufgebaut wurde, ein Geschenk für die Zukunft – für Hamburg und darüber hinaus.

Allein in Deutschland werden jährlich Milliarden vererbt – ein wachsender Teil davon fließt in gemeinnützige Zwecke. Auch in unserer Stadt werden testamentarische Spenden und Stiftungen zunehmend zu einem wichtigen Motor für das Gemeinwohl: von Hilfe für benachteiligte Kinder über die Förderung von Kultur bis hin zum Engagement für Umwelt oder Wissenschaft.

Doch wie setzt man diesen Gedanken in die Tat um? Welche

rechtlichen und organisatorischen Schritte sind nötig? Und wie stellt man sicher, dass die eigenen Werte auch in Zukunft wirken?

Haspa Hamburg Stiftung: Klarheit schaffen, Engagement ermöglichen

Die Haspa Hamburg Stiftung ist eine der größten Stiftungen der Hansestadt. Unter ihrem Dach sind mittlerweile rund 400 Stiftungen vereint – mit einem Gesamtvermögen von etwa 300 Millionen Euro. Vom kleinen Herzensprojekt bis zur großen Förderstiftung: Die Vielfalt spiegelt das Engagement der Menschen in Hamburg und Norddeutschland wider.

Als zentrale Anlaufstelle begleitet die Stiftung Menschen auf dem gesamten Weg – von der ersten Idee über die passende Rechtsform bis zur Gründung einer Stiftung. Auch die laufende Verwaltung, etwa Buchhaltung, Projektentwicklung und Vermögensanlage, wird vollständig übernommen.

Das Ziel: Den Aufwand minimieren, damit mehr Raum bleibt für das Wesentliche – das persönliche Anliegen.

Aus einem Nachlass kann mehr entstehen als eine finanzielle Hinterlassenschaft: zum Beispiel ein bleibendes Engagement für die Stadt, die einem am Herzen liegt.

WIR HELFEN BEIM STIFTEN

Das Team der Haspa Hamburg Stiftung ist gern für Sie da:

Tel.: 040-3578 93085

info@haspa-hamburg-stiftung.de

haspa-hamburg-stiftung.de



DREI FRAGEN AN

Marcus Buschka, geschäftsführender Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung

Was bewegt Menschen in Hamburg dazu, über den eigenen Tod hinaus Gutes zu tun?
Viele spüren den Wunsch, etwas Bleibendes zu hinterlassen – über die Familie hinaus. Wer stiftet, will mit dem eigenen Lebenswerk gestalten und Verantwortung übernehmen. Wir helfen, diesen Wunsch in eine Form zu bringen, die langfristig trägt und wirkt.

Was macht das Stiften unter Ihrem Dach besonders einfach?
Unsere Aufgabe ist es, Komplexität abzunehmen – auch juristisch. Dafür arbeiten wir mit Experten zusammen, die bei der Vermögensübertragung beraten. Unser Anspruch ist es, dass alles im Hintergrund reibungslos läuft – damit sich die Menschen, die Gutes tun möchten, voll auf ihr Anliegen konzentrieren können. Um alles Weitere kümmern wir uns.

Warum ist Stiften in Hamburg heute mehr denn je ein Gemeinschaftsprojekt?
Unter unserem Dach wächst eine Stiftungsfamilie, die Engagement und Verantwortung teilt. Jeder bringt etwas Eigenes ein – gemeinsam entsteht eine Kraft, mit der wir Hamburg und unsere Gesellschaft Tag für Tag ein kleines Stück besser machen.

Die Motivation der Gebenden steigt mit der Wirksamkeit

Andreas Rickert, seit 2010 CEO von Phineo, einer »Unternehmensberatung für den gemeinnützigen Sektor«. Ziel des Analyse- und Beratungshauses ist es, gesellschaftliches Engagement noch mehr auf seine Wirkung hin zu betrachten.



Sie beraten Stiftungen, Unternehmen und auch Vermögensgebe bei ihren Förder- und Spendentätigkeiten. Sie analysieren auch die Wirksamkeit von sozialen Organisationen. Zu welchem Ergebnis kommen Sie?

Die Spendenbereitschaft ist bei uns hoch, aber sie ist nicht hoch genug. Wir sehen einen starken Wohlfahrtsstaat, eine starke Wirtschaft, aber wir brauchen als zusätzliche Komponente auch eine starke Zivilgesellschaft, die sich noch mehr einbringt. Unserer Erfahrung nach sind Menschen noch motivierter, sich zu engagieren, wenn man ihnen konkret aufzeigt, was sie mit ihrer Spende bewirken können.

Warum spenden Menschen überhaupt?

Es gibt drei Kernantriebe: erstens die Angst, etwa um Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Zweitens ein Verantwortungsbewusstsein, das sehe ich vor allem bei Menschen, die mehr Vermögen haben. Drittens – und das finde ich den schönsten Antreiber – die pure Freude daran.

Wie kann ich sicher sein, dass meine Spende eine Wirkung erzielt?

Das Wichtigste ist, eine Organi-

»Unserer Erfahrung nach sind Menschen noch motivierter, wenn man ihnen konkret aufzeigt, was sie mit ihrer Spende bewirken.«

Andreas Rickert

sation zu finden, der man vertrauen kann. Aber auch die Frage, wie man spendet, entscheidet darüber, ob man etwas bewirkt. Wir empfehlen, flexibel und projektgebunden zu spenden, damit die Organisation entscheiden kann, wo das Geld aktuell am dringendsten gebraucht wird. Außerdem sollte immer auch die Organisation hinter einem Projekt gefördert werden, damit es etwa einen ordentlichen Jahresbericht, eine angemessene Finanzprüfung oder Fortbildungen für die in der Organisation arbeitenden Menschen gibt.

Was halten Sie von Siegeln?

Eine Organisation, die in Deutschland gemeinnützige Zwecke verfolgt, wird von Behörden geprüft, ob sie gemeinnützig arbeitet. Das ist eine finanztechnische Skala, die Wirkung wird dabei nicht beachtet. Das DZI schaut sich die großen Organisationen an. Aber man kann keinesfalls behaupten, Organisationen ohne Siegel leisteten keine vertrauenswürdige Arbeit. Das wäre eine sträfliche Aburteilung der Breite der Zivilgesellschaft.

Sie geben das Wirkt-Siegel aus ...

... ja, wir sind aber kein Watchdog, wir empfehlen Organisationen, die so aufgestellt sind, dass sie hohes Wirkungspotenzial haben. Aber jeder und jede kann sich selbst ein Bild machen. Informiert die jeweilige Organisation transparent auf ihrer Website über ihre Arbeit? Wenn dort ein Jahresbericht, ein

aktueller Freistellungsbescheid des Finanzamts und eine klare Beschreibung, was die Organisation in welcher Zielgruppe bewirken möchte, sind das starke Hinweise, dass sie wirkungsorientiert arbeitet.

Sie bringen zwei unterschiedliche Bereiche zusammen: Philanthropie und Invest.

Spenden ist Philanthropie, ein Finanzreturn von minus 100 Prozent, die einzige Rendite ist gesellschaftlich-ökologischer Natur. Das brauchen wir unbedingt, denn Philanthropie kann sehr flexibel agieren. Wir konnten einen Philanthropen dazu bringen, Jugendlichen, die ein auf zwölf Monate angesetztes Programm eines Berufsträgers noch ein, zwei Monate länger als üblich benötigten, zu finanzieren – damit hat er das staatliche Geld gehebelt. Aber wir können mit Philanthropie nicht die Welt retten: Bildung und Kinder profitieren in Deutschland am meisten von Spenden. Doch all diese Spenden könnten den Schulbetrieb maximal eine Woche aufrechterhalten! Das illustriert das Verhältnis, das die Philanthropie am Gesamtvolumen hat.

Und was bedeutet das fürs Impact Investieren?

Idealerweise gibt es auf den Kapitalinvest eine finanzielle Rendite plus einen nachhaltig messbaren gesellschaftlich-ökologischen Mehrwert. Wir brauchen das ganze Spektrum: einen starken Staat, Philanthropie als Ergänzung und den Kapitalmarkt.

»Kinder sind die Zukunft unserer Welt«

Ein Beitrag des SOS Kinderdorf e. V.

Ihre Liebe, so sagen es Robert und Monika Seidel (Namen geändert), habe ihnen Halt gegeben, um schwierige Lebensphasen gemeinsam gut zu überstehen. Da gab es einiges, was sie hätte aus der Bahn werfen können. Bereits in jungen Jahren trifft das Paar ein harter Schlag, als sie begreifen, dass sich ihr größter Wunsch nach eigenen Kindern nicht erfüllen wird. Sie waren so bereit, ihrem Nachwuchs ein liebevolles Zuhause und ein geborgenes Aufwachsen zu ermöglichen. Doch das Paar bleibt ungewollt kinderlos. Stattdessen treiben sie ihre anderen Träume voran. Sie verwirklichen den Wunsch nach einem eigenen Haus mit großem Garten in einer Kleinstadt im Süden Deutschlands. Beide fühlen sich an ihrem Arbeitsplatz ausgelastet und erfüllt von ihren jeweiligen Berufen. Das Reisen wird zur Leidenschaft – am liebsten entdecken sie die Welt mit ihrem Wohnmobil und fahren auch heute noch mit dem Camper bis an die Küsten Frankreichs.



»Kinder sind das Wichtigste«, betont Monika Seidel und schiebt nach: »Sie sind die Zukunft unserer Welt.«

Sie fangen also an zu recherchieren, holen sich Informationen über verschiedene gemeinnützige Organisationen ein und kontaktieren schließlich auch das Nachlass-Team von SOS-Kinderdorf e. V. Auf ihren Wunsch kommt eine Vereins-Mitarbeiterin zu ihnen nach Hause und erklärt ihnen im persönlichen Gespräch, welche Optionen sie haben und wie der Verein im Todesfall agieren wird.

Besonders beeindruckt das Ehepaar, dass SOS-Kinderdorf e. V. bei einer Erbschaft die Abwicklung aller Angelegenheiten übernimmt: alle praktischen Fragen rund um die Bestattung, die spätere Grabpflege genauso wie die Verwaltung und die Sicherung des Nachlasses sowie die Kommunikation mit Behörden und Miterben. Der SOS-Kinderdorf e. V. gibt ihnen ein gutes Gefühl. Nach dem Gespräch ist klar, wie der letzte Wille des Ehepaars aussehen soll: Sie beschließen, den Verein als Miterben im Testament einzusetzen und ihm das Haus und Teile ihres Geldvermögens zu überlassen.

Mitarbeitende aus dem Nachlass-Team klären in einem persönlichen Gespräch alle Fragen rund um den Nachlass.

Auch als Monika Seidel mit Mitte 40 schwer erkrankt, durchstehen sie diese existenzielle Phase Seite an Seite. Die Erkrankung hat allerdings Spuren hinterlassen. Obwohl noch nicht einmal im Rentenalter, fühlen sie die Zeit reif, sich mit den Fragen »Was kommt, wenn ich, wenn wir mal nicht mehr da sind?« zu beschäftigen. Sie möchten auch zum gegenseitigen Schutz ein Testament aufsetzen und ohnehin Kindern, die sie selbst nicht haben konnten, ein besseres Leben ermöglichen.



Kindern Träume schenken. Über das eigene Leben hinaus.

Nach dem persönlichen Gespräch mit dem Nachlass-Team haben Monika und Robert Seidel »ein gutes Gefühl« – sie setzen das SOS-Kinderdorf e. V. als Teilerben ein. So gerne hätte das Ehepaar selbst Kinder großgezogen, nun wollen sie anderen Kindern mit ihrem letzten Willen ein besseres Leben ermöglichen. (Gr. Bild: © SOS-Kinderdorf e. V.; Katalogmotiv: © Getty Images/Uwe Krejci)

INFORMATION

Mit einer Nachlassspende schenken Sie Hoffnung

Das Motto von SOS-Kinderdorf lautet »Kindern Hoffnung und Zukunft geben«. Politisch und konfessionell ist das vor 70 Jahren in München gegründete Sozialwerk unabhängig und einer der großen Fördervereine im weltweit tätigen Dachverband SOS-Kinderdorf International. Wer überlegt, den Verein testamentarisch als Erbe einzusetzen, kann einen kostenlosen Nachlass-Ratgeber anfordern. Die Broschüre klärt über Formalien der Testamentsaufsetzung auf und informiert darüber, wie gemeinnütziges Vererben funktioniert.

SOS-Kinderdorf e. V. Nachlass-Team, Renatastraße 77, 80639 München, Tel. 089/12606-550 testament@sos-kinderdorf.de sos-kinderdorf.de/spenden/testament/nachlassabwicklung



SOS KINDERDORF

Die Natur in der Zukunft bewahren

Ein Beitrag des WWF Deutschland

Mit den Folgen des Klimawandels wird immer sichtbarer, wie wichtig der Schutz von bedrohten Tierarten und ihren Lebensräumen ist. Darum kümmert sich der WWF, eine der größten Natur- und Umweltschutzorganisationen weltweit, seit vielen Jahren.

Sich mit den Themen Erbe und Nachlass zu beschäftigen, fällt vielen nicht leicht. Dabei kann es eine wunderbare Gelegenheit sein, die Zukunft aktiv mitzugestalten: In einem Testament werden die eigenen Wünsche festgehalten, und das Erbe kommt dort an, wo man es möchte.

Wichtige Vorüberlegungen

Ein Testament zu machen, braucht Zeit. Es ist ein Prozess, der immer wieder Fragen aufwirft, die einen bewegen. Was gehört zu meinem Nachlass? Wem möchte ich was geben? Wie kann ich sicherstellen, dass

mein Haustier gut versorgt bleibt? Und dann ins Tun kommen: Muss ich zum Notar oder kann ich den letzten Willen auch handschriftlich verfassen? Wo ist der letzte Wille sicher aufbewahrt? Schritt für Schritt entsteht das Testament, das zur Lebenssituation und den eigenen Vorstellungen passt.

Wie kann der WWF unterstützen?

Der WWF begleitet seit vielen Jahren Menschen, die den Natur- und Umweltschutz bedenken möchten: kompetent, individuell und vertraulich. Es gibt viele, auch sehr emotionale Themen, die Menschen bei der Nachlassregelung zu bewältigen haben. Dank unserer langjährigen Erfahrung können wir auf unterschiedlichste Fragestellungen reagieren: mit unserem juristischen Netzwerk, das bei erbrechtlichen Fragen unterstützt, und persönlichen Gesprächen, um das Vorgehen und offene Fragen zu klären.

INFORMATION

Machen Sie den ersten Schritt und bestellen Sie jetzt den kostenfreien Testamentsleitfaden inklusive des persönlichen Nachlassplaners.

KONTAKT

WWF Deutschland
Tel. (030) 311777-730
testament@wwf.de
wwf.de/testamente



© Heidi Scherm

DREI FRAGEN AN

Désirée Goertz, Fachanwältin für Erbrecht, ist Referentin für Nachlassabwicklung und Syndikusanwältin beim WWF.

Frau Goertz, was ist zu Lebzeiten wichtig, wenn jemand den WWF als Erben einsetzen will?

Die Grundlage ist immer ein Testament, damit der WWF erbt. Wir freuen uns, wenn die Menschen zu Lebzeiten mit uns Kontakt aufnehmen, damit wir ihre Wünsche so gut als möglich kennenlernen und später umsetzen können. Das ist unsere oberste Maxime.

Sie kümmern sich dann im Todesfall um alles, auch um die Nachlassabwicklung?

Ja, wenn wir als Erben eingesetzt werden, ob allein oder mit anderen zusammen. Dann fahren wir bundesweit zum Ort des Verstorbenen und kümmern uns um alles: Wir sorgen dafür, dass die Haustiere ein neues Zuhause bekommen, ordnen die Papiere oder geben unerledigte Steuererklärungen in Auftrag. Auch um die Bestattung kümmern wir uns, soweit notwendig.

Muss der WWF das Erbe versteuern?

Nein, als gemeinnützige Organisation ist der WWF von der Erbschaftsteuer befreit.



Schützen, was einem zu Lebzeiten am Herzen lag: Mit einem Testament zugunsten des WWF setzen Sie sich langfristig für den Artenschutz und bedrohte Ökoregionen ein. (Foto: © Nihar Gawand/istockphoto)



Aus Liebe zum Leben



Viel mehr als ein Stück Papier

Gutes tun mit Ihrem Testament!

Mit einem Erbe oder Vermächtnis zugunsten der Johanniter können Sie Leben retten oder Menschen in Not unterstützen – über die eigene Lebenszeit hinaus. Wir helfen aus Liebe zum Leben. **Helfen auch Sie. Mit einem Testament!**



Foto: Anne Barth

Ihr persönlicher Kontakt rund ums gemeinnützige Vererben:
Matthias Jach
Tel. 030 26997-377
matthias.jach@johanniter.de



Jetzt informieren:
johanniter.de/
testament



JOHANNITER